

# LEER- STELLE TRANS- KULTU- RELL

THEORIEGESCHICHTE UND METHODENVIELFALT

Tagung an der Fritz Thyssen Stiftung,  
Köln, 21.–22. Mai 2026  
Organisation: Dr. Jan Knobloch,  
Dr. Roman Wüdder

Um Anmeldung wird gebeten unter:  
widderrx@hu-berlin.de



HUMBOLDT-  
UNIVERSITÄT  
ZU BERLIN



Erich  
Auerbach  
Institute  
for Advanced  
Studies



Seit den rezeptionsästhetischen Arbeiten der 1970er Jahre hat sich der Begriff der Leerstelle als vielseitig nutzbarer Grundbegriff kulturwissenschaftlicher Arbeit etabliert. Er bezeichnet Auslassungen und Ambiguitäten in literarischen Texten, welche die imaginative Aneignung der Textwelt durch Leser:innen überhaupt ermöglichen. Während in den Literaturwissenschaften keineswegs Konsens darüber besteht, wo und wie die methodische Trope der Leerstelle in Texten zu lokalisieren ist, hat sich der Begriff in anderen Disziplinen als durchaus anschlussfähig erwiesen: Von den Film- und den Musikwissenschaften über die Medien- und Kulturwissenschaften hin zu Didaktik oder Theologie. Es scheint, als sei die multiperspektivische Erweiterung des Begriffs diesem selbst eingeschrieben. Tatsächlich unterscheidet schon Wolfgang Iser die „politische, kommerzielle und ästhetische Nutzung“ von Leerstellen.

Die Tagung geht von der Vermutung aus, dass sich historisch und medial sehr diverse Leerstellenkulturen herausgebildet haben. So haben schon im Europa des 17. und 18. Jahrhunderts spezifische Formen des Textabbruchs die Grenze des Theologischen markiert. Als eine weitere Leerstellenkultur ließe sich die bundesrepublikanische Nachkriegszeit begreifen, die mit der Entstehung einer Erinnerungskultur nach der Shoah ihrerseits als Kontext für die Entstehung des rezeptionsästhetischen Leerstellenbegriffs gelten dürfte. Dessen spezifische Affordanz hat sich schließlich gerade mit Bezug auf eine populäre Ästhetik der memorialen Leerstelle in der Literatur und den Künsten erwiesen.

Dieser Befund lädt ein, danach zu fragen, wie das historiographische Erzählen selbst mit Lücken, Auslassungen und Arealen des Nichtwissens umgeht. In Zeiten neuer Erinnerungspolitischen Konkurrenzen scheint es geboten, in diese Diskussion auch koloniale Semantiken einzubeziehen, in deren Zentrum mit der Stilisierung des „leeren“ Raumes selbst ein wiederum anders gelagerter Leerstellendiskurs steht, exemplarisch in den Literaturen Lateinamerikas. Die Leerstelle erweist sich somit als Schlüsselkonzept für ein zeitgemäßes Verständnis theoretischer und erinnerungspolitischer Hegemoniekämpfe. Aber lässt sich die immersive Funktion ästhetischer Leerstellen mit den historiografischen Lücken oder der kolonialen Dimension gewaltvoller Invisibilisierung überhaupt ins Verhältnis setzen? Und wenn ja, was bedeutet es, dass auch nicht-fiktionale Texte und womöglich die Theorie selbst auf Leerstellen angewiesen sind?

Die Tagung sondiert die Breite von disziplinär unterschiedlich gelagerten Leerstellendiskursen und fragt zugleich nach konkreten Phänomenen, an denen sich die Haltbarkeit des Konzepts heute prüfen lässt. Die Theoriegeschichte der Leerstelle wird dabei in transkultureller und disziplinenübergreifender Hinsicht erweitert. 50 Jahre nach Erscheinen von Wolfgang Iser's *Der Akt des Lesens* (1976) kann so der Stand einer posthermeneutisch orientierten Kulturtheorie ausgelotet werden.

## 21. Mai 2026

09.30 Uhr: Begrüßung, Einführung

### **Panel I: Theorie der Leerstelle / Leerstellen der Theorie**

Moderation: Roman Widder

- 10.00 Uhr: Fritz Breithaupt: Die Ersterfahrung als Leerstelle: Was wir beim „ersten Mal“ alles nicht verstehen und was wir daraus machen
- 10.45 Uhr: Judith Niehaus: Kopräsenz imaginieren: Der „Akt des Lesens“ als Herstellung geteilter Gegenwart
- 11.30 Uhr: *Kaffeepause*
- 12.00 Uhr: Jan Knobloch: Essayistische Leerstellen
- 12.45 Uhr: Nina Verheyen: Leerstellen markieren. Geschichtstheoretische Anmerkungen am Beispiel von Regina Schillings Essayfilm *Kulenkampffs Schuhe*
- 13.30 Uhr: *Mittagspause*

### **Panel II: Lücken der Erinnerung / Leerstellen der Geschichte**

Moderation: Annika Nickenig

- 15.00 Uhr: Dirk van Laak: Vom historischen Umgang mit Freiräumen, Leerstellen und anderen Ambiguitäten
- 15.45 Uhr: Marcus Twellmann: Juden repräsentieren um 1980. Leerstellen der ‚neuen Geschichtsbewegung‘
- 16.30 Uhr: *Kaffeepause*
- 17.00 Uhr: Davide Giuriato: Der Herrscher, die Fliege und die leere Mitte
- 17.45 Uhr: Liliana Gómez: Leerstellen, Amnesie und anarchische Erzählungen: Ästhetische Praktiken und Erinnerungskulturen des Globalen Südens
- 19.00 Uhr: *Konferenzdinner*

## 22. Mai 2026

### **Panel III: Leerstellenkulturen**

Moderation: Jan Knobloch

- 09.30 Uhr: Roman Widder: Multiperspektivität und Leerstelle
- 10.15 Uhr: Philip Iser: Leerstellen als konstitutives Merkmal mehrsträngigen Erzählens
- 11.00 Uhr: *Kaffeepause*
- 11.30 Uhr: Benjamin Loy: Horror vacui: Zur strukturellen Dialektik von Absenz und Exzess in Memoria-Texten über die lateinamerikanischen Militärdiktaturen
- 12.15 Uhr: Gesine Müller: Leerstelle versus kollektive Identität: *Doce cuentos peregrinos* von G. García Márquez
- 13.00 Uhr: *Mittagspause*

### **Panel IV: Figuren und Verfahren**

Moderation: Till Breyer

- 14.30 Uhr: Linda Waack: Ein Abgang, der einen leeren Bildausschnitt hinterlässt. Cyril Schäublins *Unruh* (2022)
- 15.15 Uhr: Tomás Epifani: Phenomenological Prefigurations of the Leerstelle: Ambiguity, Mediality, and Indirect Expression in Maurice Merleau-Ponty
- 16.00 Uhr: *Kaffeepause*
- 16.30 Uhr: Eva Eßlinger: Poetik der Leerfläche in der Gegenwartsliteratur
- 17.15 Uhr: Annika Nickenig: Familie als Fragment. Störungen, Brüche und Auslassungen im genealogischen Erzählen der Gegenwart

18.00 Uhr: *Abschluss*